

Kulturelles Grossprojekt der KS Seetal

Dr. Marc Meyer, Rektor

Am 22. Juni 2010 konzertiert die Kantonsschule Seetal mit dem Luzerner Sinfonieorchester im Kultur- und Kongresszentrum Luzern – vormittags in einem Konzert für alle Schulklassen, abends in einem öffentlichen Extrakonzert. Der Chor und das Vokalensemble unserer Schule werden zusammen mit dem Sinfonieorchester musizieren, während Schülerinnen und Schüler der Freifächer Gesellschafts- und orientalischer Tanz eine tänzerische Performance zur Orchestermusik geben werden. Dieses in jeder Hinsicht aussergewöhnliche Konzert wird vom international renommierten Künstler Aleksey Igudesmann geleitet, welcher bekannte (z. B. „Wiener Blut“ von Johann Strauss und die „Ouvertüre 1812“ von Peter Tschaikowski), aber auch weniger bekannte Kompositionen zur Aufführung bringt und zusätzlich eigens für den Anlass komponierte Werke. Unsere Musiklehrer Lorenz Ganz und Aaron Tschalèr leiten die beiden Chöre und die Tanztruppe wird von unserer Tanzlehrerin Claudine Leyer auf diesen besonderen Einsatz vorbereitet. Das Konzert bildet einen integralen Bestandteil des laufenden Schuljahres und wird im ersten Halbjahr 2010 von den Lehrpersonen aller Fächer teilweise fachspezifisch, teilweise interdisziplinär in- und ausserhalb des Unterrichts thematisiert und vorbereitet. Dadurch soll das Konzert nicht nur einen zwar aufwändig vorbereiteten, aber letztlich doch punktuellen Schulan-

lass bilden, sondern zu einem den Schulalltag nachhaltig prägenden, die Schulgemeinschaft stärkenden und für die Schule Profil bildenden Anlass werden.

Warum führt die Kantonsschule Seetal ein solches Konzertprojekt durch? Aufgabe und Ziel der Gymnasien im engeren Sinn ist es, die allgemeine Studierfähigkeit ihrer Abgängerinnen und Abgänger zu gewährleisten. Dazu gehört die erforderliche fachspezifische Ausbildung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Persönlichkeitsentwicklung. Im weiteren Sinn verstehen sich die Gymnasien aber traditionell auch als Vermittlerinnen von Bildung. Dieser komplexe, schwer fassbare Begriff umfasst eine Vielzahl von Persönlichkeitsmerkmalen, Grund- und Werthaltungen sowie Kompetenzen. (Besonders treffend hat Peter Bieri alias Pascal Mercier den Bildungsbegriff in seiner bemerkenswerten Festrede zur Gründung der PH Bern definiert und umschrieben.¹) Eine der bedeutsamsten Bildungskomponenten ist die ästhetische Bildung, bei welcher „ästhetische Erfahrungen in Ergänzung zu Alltagserfahrungen und zu wissenschaftlichen Erfahrungen einen spezifischen Zugang zur Welt ermöglichen“.² Der Einbezug ästhetischer Bildung in das schulische Bildungskonzept stellt ein wesentliches Charakteristikum der Gymnasien dar. Dieses Konzept verlangt unter anderem die Kenntnis und das Verständnis von Kunstwerken aus der Literatur, der Musik und der bildenden Kunst.

Die Vertiefung in Kunstwerke kann aber auf verstandesmässigem Weg nie vollständig gelingen. Für die Gymnasien, welche sich gerade mit der ästhetischen Bildung deutlich von anderen allgemeinbildenden Mittelschulen abgrenzen, ist daher die sinnliche Beschäftigung mit Kunst unverzichtbar. Diese Auseinandersetzung erfolgt in idealer Weise beispielsweise bei Schulkonzerten, wo Musik von den Schülerinnen und Schülern rezipiert, aber gleichzeitig auch selber produziert und damit in gewisser Weise neu erschaffen wird. Schulkonzerte vermitteln daher in bester Weise ästhetische Bildung. Darüber hinaus schaffen sie bleibende Gemeinschaftserlebnisse und stiften Identifikation mit der Schule. Die Kantonsschule Seetal fühlt sich dem geschilderten umfassenden Bildungsverständnis, wie es an den Gymnasien Tradition hat, gänzlich verpflichtet. Gerade in einer durch ausgeprägten Pluralismus charakterisierten Zeit und einer zunehmend dem Individualismus verpflichteten Gesellschaft halten wir es für besonders wichtig, die jungen Menschen mit den grossen kulturellen Leistungen unserer Vorfahren in Kontakt zu bringen. Die zeitlose Gültigkeit der mit diesen Werken vermittelten Schönheit und Werte stiftet Orientierung in einer daran zunehmend verlustig gehenden Zeit und trägt damit auch zur angestrebten Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler bei.

Im Jahr 2008 ebnete das Luzerner Sinfonieorchester mit der Lan-

derung des Bereichs Musikvermittlung den Weg für neuartige Projekte und den stärkeren Einbezug vor allem des jungen Publikums. Diana Lehnert, die Leiterin dieses Bereichs, trat im Sommer 2008 mit entsprechenden Angeboten an die Schulen heran. Das war für mich die Gelegenheit, ein musikalisches Projekt zu entwickeln, welches ästhetische Bildung auf innovative Art und in einer Spannweite vermitteln sollte, wie dies sonst an Schulen kaum möglich ist: Ich wollte ein Konzertprojekt realisieren, welches die ganze Schule über einen längeren Zeitraum auf allen Ebenen durchdringt und beflügelt; dessen Thema zu einem Thema für die ganze Schule wird; dessen professioneller Anspruch und Grössenordnung zur Herausforderung und zum Stolz für die ganze Schulgemeinschaft werden; welches als Gemeinschaftserlebnis begeistert und dem einen oder anderen sprichwörtlich die Ohren für die Faszination und Schönheit der klassischen Musik öffnet. Es ist der Offenheit und dem Mut der Leitung des Luzerner Sinfonieorchesters zu verdanken, dass man unseren Steilpass nicht nur annahm, sondern gleich mehrfach verwertete.³ Das Luzerner Sinfonieorchester war nämlich nicht nur bereit, das Wagnis eines Konzerts mit der Kantonsschule Seetal im KKL einzugehen. Es erklärte sich auf unseren ausdrücklichen Wunsch hin auch bereit, nicht nur ein Vormittagskonzert für Schulklassen durchzuführen, sondern zusätzlich auch ein – mit beträchtlichen Risiken vor allem finanzieller Natur – verbundenes Extrakonzert am Abend. Und es engagierte für die Leitung dieses Saison-Schlusskonzerts (!) und für die choreografische Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern einen Künstler und eine Künstlerin von grossem internationalem Rang und Namen: den Geiger und Komponisten Aleksey Igudesmann (RU) und die Choreografin Gudrun Lange (D). Für die Kantonsschule Seetal ist es eine ganz ausserordentliche Ehre, in diesem hoch professionellen Umfeld auftreten zu dürfen, und wir sind dem Luzerner Sinfonieorchester und namentlich dessen Leitung zu grossem Dank verpflichtet.



Editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser

Das aktuelle SKRIPT steht ganz im Zeichen eines kulturellen Grossanlasses der Kantonsschule Seetal: Der Chor, das Vokalensemble und eine Tanztruppe treten zusammen mit dem Luzerner Sinfonieorchester am 22. Juni 2010 im KKL in einem denkwürdigen Konzert auf. Im Leitartikel wird dieses Projekt vorgestellt und erläutert, wie es dazu kam und wie die Umsetzungsphase in den nächsten Monaten abläuft. Ein Gastbeitrag des Direktors des Luzerner Sinfonieorchesters, Numa Bischof Ullmann, beleuchtet die Motivation des LSO, mit der Kantonsschule Seetal als musikalischem Juniorpartner zusammenzuarbeiten. Eine Besonderheit des Konzerts ist dessen Thematisierung durch die Lehrpersonen im und ausserhalb des Unterrichts. Diese Umsetzungsprojekte, welche in weiteren Beiträgen präsentiert werden, machen das Konzert zu einem Erlebnis, das alle Mitglieder der Schulgemeinschaft betrifft und begeistern soll.

Wir orientieren ebenfalls über ein anderes Projekt, das uns gegenwärtig in Anspruch nimmt: Die Kantonsschule Seetal wird in den nächsten Wochen von der Universität Zürich extern evaluiert, d.h. Qualität und Strukturen der Schule werden eingehend überprüft. Die Orientierung über diese Evaluation bildet einen weiteren Beitrag.

Personenporträts der Klasse K1 aus der Herbst-Studienwoche, ein Ausblick auf die Studienwoche nach den Frühlingsferien und der Terminplan des zweiten Semesters runden diese Ausgabe des SKRIPTs ab.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Marc Meyer, Rektor

Wie erwähnt, thematisieren die Lehrerinnen und Lehrer das Konzert resp. dessen Thematik (gesellschaftlich gewachsene Konzertentwicklungen) im Unterricht, ziehen interdisziplinäre Querverbindungen und führen fantasievolle Aktionen durch. Dadurch sollen auch jene Schülerinnen und Schüler am Konzertprojekt teilhaben können und in seinen Bann gezogen werden, welche selber nicht aktiv mitmachen können oder möchten. Einige Umsetzungsbeispiele aus den einzelnen Fächern zeigen die beeindruckende Bandbreite der vorgesehenen oder bereits realisierten Umsetzungsprojekte auf:

- Bildnerisches Gestalten: Schülerinnen und Schüler gestalten in einem Wettbewerb den Flyer und das Plakat für das Konzert.
- Biologie: Der Themenkomplex Gehör – Hören – Lauterzeugung schafft physiologische Bezüge zum Konzerterlebnis.
- In Deutsch und Philosophie werden hoch stehende Beiträge für das Programmheft geschrieben.
- Die Fächer Englisch und Deutsch machen Bob Dylan zu einem interdisziplinären Schwerpunktthema: Ausgewählte Songs werden übersetzt und literaturtheoretisch analysiert, Dylans Musik wird kulturhistorisch eingeordnet, und anhand der Filmbiografie ‚I’m Not There‘ werden Elemente der Filmsprache besprochen.
- Französisch: Die Literatur- und

Musikgeschichte des 17. – 20. Jahrhunderts wird thematisiert, daneben wird Grammatik mittels Chansons vermittelt, welche thematisch zum Konzert passen, und der Film ‚Les choristes‘ schafft weitere Bezüge.

- Geografie: Ein Klassen übergreifender Wettbewerb zu den Ländern, welche im Konzert eine Rolle spielen, sei es durch die Herkunft der Komponisten oder die Thematik der Musik, ermuntert die Schülerinnen und Schüler zur Vertiefung ihrer geografischen Kenntnisse.
- Geschichte: Ein ganzer Strauss von Wechselbeziehungen zwischen Musik und historischer Entwicklung wird betrachtet, vom Mythos der Schweizer Geschichte in Rossinis Wilhelm Tell über den Walzer als Ausdruck einer gesellschaftlichen Revolution bis hin zur Rolle der Beatles in der DDR.
- Die Fächer Hauswirtschaft, Handarbeit und Religion gestalten aktiv den Kickoff-Anlass vom 26. Februar mit (vgl. unten).
- Mathematik: Tonhöhenverhältnisse und die Fourieranalyse zur Untersuchung überlagerter Schwingungen (Stichwort: Obertöne) schaffen einen mathematischen Bezug zur Musik und zum Konzert.
- Musik: Die Komponisten der Konzertmusik und die Instrumente eines Sinfonieorchesters

werden behandelt.

- Spanisch: Die Schülerinnen und Schüler lernen Inhalt und Handlungsorte der Oper Carmen kennen, vergleichen die historische mit der heutigen Carmen-Figur und analysieren die Unterschiede zwischen einer Flamencoinszenierung und einer Opernaufführung.
- Sport: Die Schülerinnen und Schüler erlernen verschiedene Tänze. Mindestens einmal tanzen alle einen Walzer und einen Hip-Hop.
- Wirtschaft und Recht: Franz Kurzmeyer, eine der wichtigsten Persönlichkeiten bei der Entstehung des KKL, referiert an der Schule über Irrungen und Wirrungen der Luzerner Kulturpolitik.

Im zweiten Semester starten die eigentlichen Vorbereitungsarbeiten für das Konzert. Chor, Vokalensemble und unsere Tanzformation werden intensive, im Fall der Tänzerinnen und Tänzer sogar sehr intensive Vorbereitungs- und Trainingsarbeiten zu leisten haben, auf dass unser Auftritt im KKL zu einem würdigen, hoch stehenden und befriedigenden Ereignis wird. Offiziell eröffnet werden die Proben in der ‚Kickoff-Woche‘ vom 22. bis 26. Februar. In dieser Woche bietet unsere Mensa Menüs aus Österreich und Russland an, den am Konzert durch Werke oder Komponisten vorkommenden

Ländern. Ein geschlossener Anlass mit einem von Schülerinnen und Schülern und unserer Mensa vorbereiteten Spezialitätenbuffet, das eine kulinarische Vorschau auf die Konzertmusik bildet, rundet die Startwoche am Freitag, 26. Februar, feierlich ab. Zu diesem Kickoff-Anlass sind alle aktiv am Konzert beteiligten Personen eingeladen (die Musikerinnen und Musiker des LSO, die Mitglieder unserer Chöre und des Tanzensembles sowie die Lehrpersonen), weitere Gäste (die Mitglieder der Schulkommission, Vertreterinnen und Vertreter der Seetaler Gemeinden und der Verwaltungsrat der Idee Seetal AG) sowie die Presse. Der Anlass ist ein Zeichen der Dankbarkeit gegenüber allen, die sich aktiv für das Konzert engagieren, er soll Schub geben für die schulinternen Vorbereitungsarbeiten und das Projekt in der Öffentlichkeit bekannt machen. Nach diesem Anlass wird das Konzertprojekt aktiv beworben, wobei uns die Idee Seetal AG, der regionale Entwicklungsträger, aktiv unterstützen wird.

Das Konzert am Dienstag, 22. Juni, schliesslich wird mit Sicherheit ein Anlass sein, wie ihn die Gäste vorher noch nicht erlebt haben. Zahlreiche kreative Elemente und ein besonderer Rahmen werden das Konzert zu einem ganz aussergewöhnlichen Ereignis und einem bleibenden Erlebnis für die aktiv

Beteiligten wie hoffentlich auch für alle Gäste machen. Mehr sei an dieser Stelle noch nicht verraten: Das Konzert entfaltet seine Wirkung nämlich insbesondere auch durch überraschende Momente, weshalb die Details hier noch nicht bekannt gegeben werden. Sicher ist jedenfalls, dass das Konzert nicht nur für die Freude klassischer Musik ein Genuss und Erlebnis sein soll. Wir wollen im Gegenteil gerade auch jenen Menschen Freude an Chorgesang, Tanz und Orchestermusik vermitteln, welche ansonsten andere Musik bevorzugen. Entsprechend hoffen wir sehr, eine grosse Zahl von Angehörigen unserer Schülerinnen und Schüler für einen Konzertbesuch gewinnen und vor restlos vollen Rängen auftreten zu können. Tickets können ab sofort via Website des LSO (www.sinfonieorchester.ch, Konzert ‚InTakt für Alle!‘) bestellt werden!

¹ Bieri, Peter (21.01.10): Wie wäre es, gebildet zu sein? http://www.phbern.ch/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/01_PH_Bern/PDF/051104_Festrede_P_Bieri.pdf

² Wanzenried, Peter (2004): Ästhetische Bildung – jetzt erst recht. Eine Standortklärung in der aktuellen Schulentwicklung. ph I akzente 3/2004, S. 12

³ Da unser Konzert mitten in den Gruppenspielen der Fussball-Weltmeisterschaft 2010 stattfindet (aber glücklicherweise nicht gerade an einem Spieltag der Schweiz), sei diese etwas platte Metapher erlaubt.

Grusswort des Direktors des Luzerner Sinfonieorchesters

Numa Bischof, Direktor LSO



Als Direktor des Luzerner Sinfonieorchesters freue ich mich sehr, ein Konzert zusammen mit der Kantonschule Seetal auf den Weg zu bringen. Wir haben mit Aleksey Igudesman einen der talentiertesten und einfallreichsten „Performer“ mit an Bord, was ein lebendiges, unterhaltsames, aber auch herausforderndes Erlebnis garantiert. Igudesman, nebenbei gesagt, ist auch ein herausragender Violonist, was wir in dieser Zusammen-

arbeit sicher auch hören werden. Vor allem aber versteht es Aleksey, neue und überraschende Seiten der klassischen Musik zu entdecken – egal ob im Zusammenspiel mit einem Weltklasse-Geiger wie Gidon Kremer, dem als „James Bond“ bekannten Schauspieler Sir Roger Moore oder mit Kindern und Studenten aus aller Welt. Neben Aleksey Igudesman wird Gudrun Lange, die vielfach ausgezeichnete Choreografin, mit Schüler/innen der KS an einer Tanz-Performance arbeiten, die wir im Konzert erleben werden.

Und die Schülerinnen und Schüler der KS Seetal werden sich ja nicht nur im Konzert selbst von ihrer musikalischen Seite zeigen, sondern bereits während des ganzen Schuljahres Projekte auch in anderen Fächern realisieren. Dieses ganzheitliche Integrieren von Musik in der Schule ist bemerkenswert.

Als einziges professionelles Sinfonieorchester in der Region Zentralschweiz möchten wir eine breite und tiefe Verankerung mit unserer Region haben. Es ist uns genau so wichtig, mit dem Seetal in Kontakt zu stehen wie mit den internationalen Konzertsälen, angefangen beim KKL Luzern, wo wir das Residenzorchester sind, bis zur legendären Suntory Hall in Tokyo. Dieser Kreislauf beschreibt letztendlich die Lebensader eines erfolgreichen Orchesters: Begeisterung und Anerkennung gleichermaßen in der Nähe wie in der weiten Welt zu erfahren.

Die KS Seetal hat den Kontakt mit dem LSO sehr aktiv gesucht. Die hohe Motivation deren Exponenten, allen voran Marc Meyer, hat uns sofort überzeugt, dass wir es mit begeisterungsfähigen und mitdenkenden Partnern zu tun ha-

ben, die alles dafür tun werden, dass wir aus dieser wertvollen Chance das Beste herausholen. Deshalb sehe ich das Projekt auch weniger als Wagnis an, sondern als eine längst fällige Gelegenheit, mit einem führenden Bildungsinstitut etwas zu schaffen.

Besonders wichtig an diesem Projekt ist mir auch, dass wir damit unser Musikvermittlungsprogramm LSO-HORIZONTE in breiten Kreisen im Kanton Luzern bekannt machen können. Seit knapp zwei Jahren betreut Diana Lehnert das Horizonte-Programm, was Echos weit über die Schweiz ausgelöst hat. Entscheidend ist für uns dabei, dass wir möglichst vielen Kindern, Jugendlichen und Menschen gleich welchen Alters die Türen zur klassischen Musik öffnen. Personen, die erst einmal eine glückliche Bekanntschaft mit der Welt der klassischen

Musik gemacht haben, bleiben oft ein Leben lang davon fasziniert. Ich stelle mir das Projekt als einen Erlebnisweg für viele junge Akteure vor, deren Freunde, Geschwister, Eltern und Grosseltern auf das grosse Finale im KKL Luzern hinfiebern, so dass wir am Aufführungstag mehrere tausend glühende Ohren in Schwingung versetzen können. Meine Erwartungen an dieses Projekt sind, dass viele junge Menschen, die erstmals als Musiker oder Performer auf der Bühne stehen, etwas für ihr Leben mitnehmen können. Dass sie eine prägende Erfahrung machen können, die sie bei anderer Gelegenheit inspiriert und zu kreativem Denken anregt. Oder auf einen Punkt gebracht: 4000 glückliche Menschen, die am 22. Juni 2010 im KKL Luzern die Faszination „Konzert“ für sich gewinnen können.

Das Projekt LSO im Schulalltag

Fachschaft Bildnerisches Gestalten

Urs Baschung, Lehrer

Die Fachschaft Bildnerisches Gestalten wird im BG-Unterricht schwerpunktmässig die **Gestaltung der Drucksachen** thematisieren. Dabei denken wir vor allem an typographisch / illustrative Gestaltungsaufträge als Wettbewerb an einzelne Klassen, wie z.B.

- Flyer und Plakat
- Illustrationen, Vignetten, Cartoons oder Daumenkino fürs Programmheft
- Gestaltung der Eintrittskarte, allenfalls als Faltobjekt oder Knallinstrument

Daneben sind von unserer Seite Projektbeiträge in den folgenden drei Bereichen denkbar:

1. oberhalb der Bühne

[Projektionsleinwand vor dem Orgelprospekt]

Projektion eines Trickfilms nach

einem Bild von Paul KLEE „Die Zwitschermaschine“.

Projektionen von Laufschriften während dem Konzert in der Art von Fischli/Weiss „Findet mich das Glück?“ / „Soll ich jetzt husten?“ / „Was denkt der Dirigent dazu?“ / „Wenn das nur gut geht!“ etc.

2. im Chor

Schminken: Jede Stimme ist mit einem speziellen Element geschminkt: z.B. Sopran mit knallroten Lippen / Bass mit Schnauz etc.

spezielle Kostümelemente, z.B. für die Damen eine grosse Blume im Haar, für die Herren eine auffällige Krawatte aus Pappmâché

Anagramm-Ballett: Mitglieder von Chor oder Tanzgruppe tragen T-Shirts mit einzelnen Buchstaben auf dem Rücken. Sie künden die Titel von Musikstücken in mehreren Schritten als Anagramm an.

Pappkameraden: Lebensgrosse Figuren aus Karton ergänzen Chor und/oder Orchester und können ins Anagramm-Ballett einbezogen werden.

3. im Foyer KKL

Sandwich-Man à la Emil Manner: vor dem Konzert und während der Pause patrouillieren im Foyer als Chaplin geschminkte und verkleidet SchülerInnen und Schüler mit umgehängten Schriftplakaten und witzigen Sprüchen z.B. „Scho müed?“ / „Cooler Sound, hä?“ / „Was gucksch so, Mann?“

Schwimmobjekte: In den Wasserkanälen werden vor dem Konzert Schwimmobjekte ausgesetzt, z.B. Schiffchen, Teekerzchen etc.

Türsteher: Vor den Eingangstüren stehen lebensgross gemalte Figuren aus Sperrholz oder Kapa

Fachschaft Deutsch/Englisch: Bob Dylan

Alan Metzler, Lehrer

How many roads most a man walk down before you call him a man?

Wird ein Songschreiber für den Literaturnobelpreis nominiert, ist dies mehr als ungewöhnlich und Anlass genug, sich ihm und seinen Texten zu widmen. Die Vielfalt in Bob Dylans Werk, Leben und seiner Musik bieten dazu reichlich Gelegenheit.

Im Englischunterricht haben sich verschiedene Klassen Dylan und seinem Werk in unterschiedlichen Projekten genähert. Das Multitalent Dylan hat auch sie irritiert. Als Musiker, Maler, Dichter und Schriftsteller scheint sein steter Wandel die einzige Konstante. Immer wieder schlägt er Haken, ändert abrupt seinen Stil oder seine Interessen, frustriert alte Fans und fasziniert neue.

Unter anderem wurden die Lebensphasen anhand exemplarischer Songs aufgearbeitet und vorgestellt. Eine Analyse seines wohl berühmtesten Songs **Blowin in the**



Wind verdeutlichte Dylans Anliegen. Ihnen verlieh er als Prophet seiner Generation eine laute Stimme und liess sie in zahlreichen Coverversionen weiterleben. In der Friedens- und Frauenbewegung hat er auch heute nicht an Bedeutung eingebüsst.

Als Fazit bleibt vielleicht eine Erkenntnis: Die Antworten in Dylans Songs stecken in seinen Fragen. Sie immer neu zu stellen macht er uns zur Aufgabe, weil wir unsere persönlichen Antworten finden müssen – **The answer is blowin' in the wind**

Fachschaft Französisch

Philipp Büchi und Klasse L5a

Thema: Die politisch - gesellschaftskritische Dimension des Raps in Frankreich

Drei Beispiele französischen Raps (113: „Un jour de paix“ / Keny Arkana: „Viktoria“ / Diam's: „Ma France à moi“ – 2007) wurden gehört, gelesen, diskutiert und sprachlich aufgearbeitet. Das besondere Augenmerk galt dabei der gesellschaftskritischen und der politischen Dimension, welche den französischen Rap als konsequente

Weiterführung von Chanson-Traditionen der 70iger Jahre zeigt und ihn vom amerikanischen Mainstream des Genres abhebt.



Keny Arkana

Thomas Strässle und Klassen L4

Thema: Frankophonie und Chansons

Im Rahmen der Behandlung der Frankophonie werden in einer 4. Klasse verschiedene Chansons aus französischsprachigen Ländern zum Einsatz gelangen. (Belgien: Jacques Brel; Kanada: Céline Dion; Kamerun: Francis Bebey). Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Ausspracheweisen zu konfrontieren, Unterschiede im Wortschatz

zu eruieren sowie aktuelle Themen oder Besonderheiten in den jeweiligen Ländern aufzugreifen.



Jacques Brel

Cyrille Berger und Klassen L5-L6

Thema: Französische Komponisten

Ich werde sporadisch als Unterrichtseinstieg Porträts von französischen Komponisten präsentieren und diese mit den Schülerinnen und Schülern lesen, möglicherweise verbunden mit einer Sprachaufgabe (Lückentext, etc.). Danach schauen wir uns einen Ausschnitt aus einem Werk dieses Komponisten auf Youtube an oder hören es ab CD. Im Sommersemester wird es das 20. Jh. (parallel zur Literatur) sein, im nächsten Schuljahr folgen Komponisten aus dem 19., resp. dem 17. Jh.

Luzia Bachofer und Klasse K2

Thema: Chansons françaises

In Zweiergruppen wurde ein selbst gewähltes modernes französisches Chanson nach genauen Vorgaben bearbeitet. Verlangt waren

- der für die anderen Schülerinnen und Schüler aufbereitete Liedtext (mit Übersetzung der unbekanntesten Wörter),

Juani Torre und Klasse L5b

Thema: Grammatik mit Liedern

Die Klasse L5b hat zu den Grammatikthemen: „Subjonctif, Imparfait, Conditionnel“ als Uebungsteil Hörverständnisse gemacht mit den Liedern: Julie Zenatti: „Je voudrais que tu me consoles“; Joe Dassin: „Et si tu n'existait pas“ und „Un petit pain au chocolat“. Die Uebungen wurden gut gelöst und das Interesse an den Sängern war vorhanden, obwohl die Lieder von Joe Dassin sehr alte klassische Chansons sind.

- Informationen zur Sängerin oder der Gruppe in Form eines fiktiven Interviews,
- eine Verständnisübung zum Liedtext.

Je drei Gruppen stellten dann anhand des korrigierten Materials einander ihr Lied vor. Jede Gruppe war verantwortlich für ihr Lied und die Korrektur der Verständnisübungen. Der am häufigsten ge-

Juani Torre und Klasse F3

Thema: Literatur und Rap

Die Klasse F3 hat in Dreiergruppen als Einstieg zur Lektüre „35 kilos d'espérance“ von Anna Gavaldà einen Rap zum Thema „L'école“ geschrieben, dabei wurden sie durch das Lied „Bonjour, monsieur le maître d'école“ von Bourviel inspiriert. Der Austausch untereinander fand in Gruppen statt. Leider hat niemand den Rap mit einem Instrument aufgeführt. Die Texte waren aber sehr gut, sie haben über ihre eigene Schulzeit berichtet z.T. sogar in Versform. Das Rappen war dann vor allem von den Schüler/-innen „Profil Musik“ übernommen worden.

wählte Sänger war, nicht ganz überraschend, Stress.



Stress

Filomena De Marco und Klasse K1

Thema: Les Choristes

Nach den Osterferien werden die Schüler/-innen der Klasse K1 im Rahmen des Französischunterrichts den Film von Christophe Barratier „Les Choristes“ kennenlernen. Dieser Film zeigt, wie die Entstehung eines Chors neuen Wind in die Schulräume eines Internates bringt und wie die Musik und das gemeinsame Singen einige Protagonisten in ihrem Kern berühren

und sie fürs Leben verändern. Die Schüler/-innen werden diese und weitere Themen vertiefen und sich „en français“ auf unser eigenes Konzert einstimmen ...



Aus dem Film: „Les Choristes“

Marlis Klauser und Klasse L6b

Thema: Die Funktion des Prologs und der Zwischenspiele in Molières Le malade imaginaire

Molière macht mit seiner Komödie insbesondere die Medizin und die Ärzte zum Hauptgegenstand seiner gesellschaftskritischen Attacken. Seine Ballett-Komödie ist ein-

gebettet in einen Prolog, in zwei Zwischenspielen und ein Nachspiel. Wir haben über Inhalt und Funktion dieser musikalischen Einlagen diskutiert und verschiedene Texte gelesen, die klar machten, wie schwierig es für Molière gewesen sein muss, seine eigenen Ansprüche mit denen des Königshofes und des breiten Publikums zu vereinbaren.



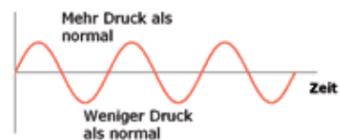
Christian Clavier als „eingebildeter Kranker“

Fachschaft Physik/Mathematik

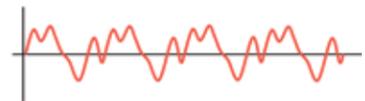
Erich Huber, Lehrer

Warum klingen Musikinstrumente so verschieden?

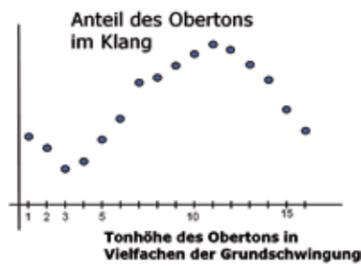
Schallwellen sind (Druck-)Schwingungen der Luft. Beim Kammerton (440Hz) folgen die Wellenberge einander in einem Abstand von etwa 2 Tausendstelsekunden. Bei höheren Tönen ist diese Zeit kürzer.



Aber nicht nur die Tonhöhe kann verschieden sein, sondern auch die **Form** der Schwingung. In der abgebildeten Schwingung sind neben der Grundschwingung noch



schnellere Schwingungen, sogenannte **Obertöne** beteiligt. Der Klang eines Instruments hängt von dieser Schwingungsform ab. Die Analyse von Schwingungsformen oder **harmonische Analyse** ist eine komplizierte, mathematische Geschichte und heisst Fourieranalyse. Wir studieren dieses Verfahren, z.T. mit Hilfe eines Mathematikprogramms (MathCad) im 3. Jahr des Schwerpunktfachs *Physik und Anwendungen der Mathematik* (PAM).



Paul Bernet, Lehrer

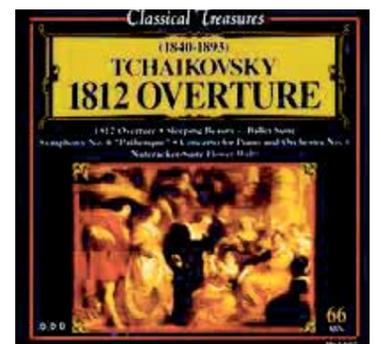
Die Fachschaft Geschichte hat sich zur Aufgabe gemacht, in diesem Schuljahr, wo immer es passt, der Musik eine ansprechende Plattform zu gewähren. Nicht selten erweist sich ein musikalisches Produkt selbst als historische Quelle und kann die entsprechende



Zeitepoche bzw. deren Rezeption ideal illustrieren. Beispiele gefällig: Die Befreiungstradition in der Schweizer Geschichte soll mit Rossinis „Wilhelm Tell“ untermalt werden; das Menuett wird im absolutistischen Versailles vorgetanzt; Woodstock soll die 68-er Generation wieder wachrütteln; Natio-

nalhymnen machen die nationalen Tendenzen des 19. Jahrhunderts fassbar; die „entartete“ Musik lässt den Widerstand in Hitlers Drittem Reich aufleben; DDR-Lieder berichten von den Sorgen und Träumen des sozialistischen Alltags; und der südafrikanische Kwaito protestiert gegen die ehemalige Apartheid.

Betrachtet man das Konzertprogramm vom 22. Juni 2010 mit historischer Brille, drängen sich direkt zwei Möglichkeiten für den Geschichtsunterricht auf. 1. Die ausgewählten Walzer und Polkas der Strauss-Dynastie erinnern an die einstige Kulturmetropole Wien, wo im 19. Jahrhundert nicht nur Europa neu geordnet wird, sondern wo die eingängigen Walzermelodien und die schnellen Marschrhythmen das bürgerliche Jahrhundert prägen und manchmal auch schon die kaiserliche Dekadenz zu verdecken versuchen. 2.



Tschaikowskys „Ouvertüre 1812“ dagegen blendet direkt in die napoleonische Kriegszeit, insbesondere in den Russlandfeldzug. Den Schülern und Schülerinnen kann gezeigt werden, wie die französische „Marseillaise“ immer mehr von der russischen Hymne „Gott erhalte den Zar(en)“ zurückgedrängt wird. Es ist schon vorgekommen, dass Fünftklässler diesen siegreichen Ohrwurm im Schulhaus pfeifen oder als Klingelton auf ihr Handy herunterladen.

Ursula Trucco, Lehrerin

„InTakt für Alle!“

Die Fachschaft Sport stimmt die Schülerinnen und Schüler der KS Seetal mit verschiedenen Tänzen auf das Konzert „InTakt für Alle!“ ein. Nebst Walzer, irischen Volkstänzen und Step-Choreografien im $\frac{3}{4}$ Takt, planen wir einen „Hip-Hop-Tanz“ im $\frac{3}{4}$ Takt zu unüblicher Musik. HipHop wird normalerweise im $\frac{4}{4}$ Takt zu entsprechender Musik getanzt. Im Rahmen einer internen Weiterbildung lernen wir Sportlehrpersonen nebst anderen Bewegungsformen einen HipHop-Tanz im $\frac{3}{4}$ Takt, den einige von uns anschliessend mit ihren Schüler/-innen tanzen. HipHop ohne HipHop-Musik, im Weiteren in einer anderen Taktart, wird für uns alle ein herausforderndes Experiment, das hoffentlich gelingt und somit auf „InTakt für Alle!“ einstimmt.



Fachschaft Wirtschaft und Recht

Barbara Estermann, Lehrerin

Irrungen und Wirrungen der Luzerner Kulturpolitik in den 80er- und 90er Jahren



Franz Kurzmeyer, Alt-Stadtpäsident von Luzern

Mit dem KKL Luzern besitzt die Stadt Luzern ein aussergewöhnliches Bauwerk, das für die ganze Region Zentralschweiz von grosser Bedeutung ist.

Im Fach Wirtschaft und Recht wird uns vor allem interessieren, wie es

der Stadt Luzern gelungen ist, das Kultur- und Kongresszentrum zu bauen. Des Weiteren werden wir uns überlegen, was Kulturpolitik ist, welche Bereiche sie umfasst sowie die Bedeutung der Kulturpolitik für eine Region/Bevölkerung untersuchen.

Zum Abschluss wird uns Franz Kurzmeyer in einem spannenden Bericht aus erster Hand erzählen können, wie er die Entstehungsgeschichte des KKL miterlebt und als Stadtpäsident mitgestaltet hat.

Zur Entstehungsgeschichte des KKL

Baldegg, 19. März 2010; 09.00 Uhr, Zimmer S009

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Fachschaft Spanisch: Die Geschichte von Carmen ist ...

Nicole Wildisen, Lehrerin

... die ewige Geschichte von Liebe und Hass.

Dieser immer noch aktuelle Stoff der tragischen Zigeunerliebe bildete die Basis für zahlreiche Carmenvariationen seit seiner Entstehung.

Im Rahmen des Schwerpunktfachs Spanisch 3 vergleichen die Spa-

nischlernenden die Figur der Carmen aus der Novelle von Prosper Mérimée mit jener in der Operninszenierung von Georges Bizet sowie in der Verfilmung von Carlos Saura.

Die Lernenden lesen einige Originalausschnitte der berühmten Novelle von Prosper Mérimée in französischer Sprache und werden diese Sequenzen mit der Oper

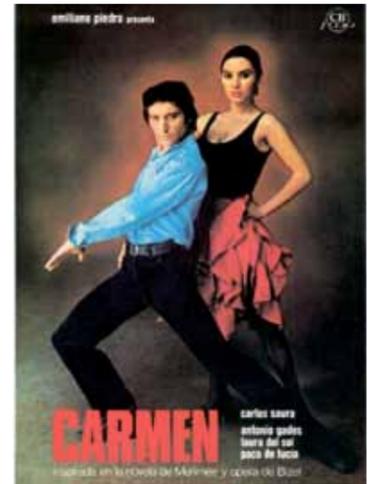


und der Flamencoinszenierung vergleichen. In Mérimées Novelle treffen wir auf eine Carmen mit ausgeprägtem Unabhängigkeitsgefühl, Leidenschaft und Revolte gegen das bestehende Gesellschaftssystem im konservativen, streng katholischen Spanien des 19. Jahrhunderts. Diese Figur tritt in Bizets Oper mit rücksichtsloserem Charakter und klischeehaftem Verhalten auf, welches wir dann auch wieder in der Flamencoinszenierung auffinden. Carlos Sauras Filmfassung von Bizets Carmen wirkt zuerst wie ein Dokumentarfilm: Verwirrt sucht Ensemble-Chef Antonio seine Hauptdarstellerin, die perfekte Carmen, doch allen, die er sieht, fehlt das gewisse Etwas, das aus einer eleganten Schönheit eine verhängnisvolle Verführerin

macht. Schliesslich findet er seine Carmenfigur – natürlich heisst sie selbst Carmen – und er bemerkt sofort, dass er sich an ihr verbrennen wird, so wie es in der Oper mit Don José geschah.

Diese Szenen spielen sich ferner in Andalusien ab. Diesen Schauplatz kennen die Lernenden aus ihrer Studienreise während der Schwerpunktfachtage. Vor dieser Reise näherten wir uns der andalusischen Kultur mit Texten aus Ramon Senders *Buch El diario de Nancy*. Einige Themen, wie die Wurzeln des Flamencos oder Charakterzüge der Zigeuner wurden in diesem Buch lebhaft beschrieben. Während der Reise wurde das Gelesene gelebt. Wir übten uns auch selbst in Flamenco und mussten feststellen, wie schwierig dieser Tanz für uns Mitteleuropäer ist. Mit

der Flamencoinszenierung im Film von Carlos Saura werden Themen wie Flamenco, der stolze Charakter der Spanier und Spanierinnen sowie die Zigeunerwelt nochmals aufgenommen und verankert.



<http://www.fltr.ucl.ac.be/FLTR/ROM/ceh/manifestations/image006.png>

Externe Evaluation der KS Seetal im März 2010

Roger Rauber, Prorektor

Qualitätssicherung an der KS Seetal

Seit mehreren Jahren sind die Luzerner Kantonsschulen dabei, Qualitätssicherungssysteme aufzubauen. So auch die Kantonsschule Seetal. Zu den Elementen der schulischen Qualitätssicherung gehören die folgenden Eckpfeiler (siehe unten stehende Abbildung): Das Schulleitbild (siehe dazu den Leitartikel im letzten SKRIPT) und das Qualitätsleitbild Unterricht machen Aussagen darüber, welchen Werten sich die Schule verpflichtet fühlt bzw. welchen Qualitätsgrundsätzen in den Bereichen Lehr- und Lernarrangement (Methodik/Didaktik), soziale Beziehungen und Prüfen/Beurteilen der Unterricht folgt. Im Aufgabenbereich und der Verantwortung der Lehrpersonen liegt die Arbeit in so genannten Qualitätsgruppen. Das sind Gruppen, in denen 3-6 Lehrpersonen für eine bestimmte Zeit zusammenarbeiten. Diese Gruppen können thematisch orientiert sein, z.B. ein Unterrichtsentwicklungsprojekt ins Zentrum rücken, oder sich gegenseitig im Unterricht besuchen und Feedback geben (Hospitalation oder kollegiales Feedback). Jede Lehrperson holt ausserdem regelmässig Feedback von Schülerinnen und Schülern ein und führt auch ein eigenes Portfolio, in dem wichtige Dokumente der eigenen Berufsbiografie

gesammelt werden. Der Bereich, der in der Verantwortung und Steuerung der Schulleitung liegt, ist das Mitarbeitergespräch. An der KS Seetal führt der Rektor mit allen Lehrpersonen Beurteilungsgespräche und die Prorektoren Standortgespräche. Alle Elemente des Q-Systems sind, was Ziele und Anforderungen sowie Abläufe betrifft, schriftlich dokumentiert. Diese Dokumente bilden das Q-Handbuch. Seit Jahren führt die KS Seetal auch eigene Evaluationen durch, um das Funktionieren wichtiger Elemente der Schule (wie z.B. Studienwochen oder Fremdsprachenaufenthalt) zu überprüfen.

Aufgaben der externen Evaluation

Im Abstand von 5-7 Jahren muss sich jede Kantonsschule extern evaluieren lassen. Im Unterschied zu den von der Schule selbst durchgeführten Evaluationen wird

die externe Evaluation, wie der Name sagt, durch Bildungsexperten durchgeführt, die nicht Teil der schulischen Gemeinschaft sind. Dadurch wird sichergestellt, dass eine Schule sich einer reinen Aussensicht stellen muss. So genannt „blinde Flecken“ einer Organisation können dadurch aufgedeckt werden. Hauptsächlich geht es jedoch darum, einer Schule Rückmeldungen über das Funktionieren des aufgebauten Q-Systems und einzelner Elemente des Schulprofils zu geben. Mit Hilfe solcher Rückmeldungen kann die Schule dann Massnahmen ergreifen, um die Qualität weiterzuentwickeln. Ausserdem dient eine externe Evaluation auch der Rechenschaftslegung gegenüber dem Schulträger; im Falle einer kantonalen Schule also gegenüber dem Bildungsdepartement des Kantons.

Im Kanton Luzern werden die externen Evaluationen durch die In-

terkantonale Fachstelle für Externe Schulevaluation (IFES) durchgeführt. Die IFES ist ein Konsortium der Universität Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Fokus und Ablauf der externen Evaluation an der KS Seetal

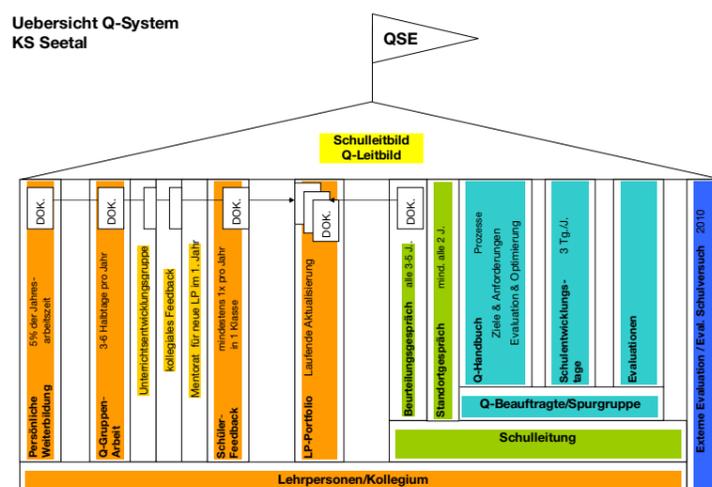
Die externe Evaluation der KS Seetal wird durch vier Bildungsfachleute im Auftrag der IFES durchgeführt. Sie besteht aus der Überprüfung des Q-Systems unserer Schule (so genannte Metaevaluation) und aus zwei Fokusevaluationen. Die Fokusthemen hat die Schule selbst wählen können. Wir haben uns für die beiden Fokusthemen „Der Schulversuch allgemein“ und „Selbstwirksames und eigenverantwortetes Lernen“ entschieden. Mit den beiden Fokusthemen wollen wir überprüfen lassen, wie gut die im Rahmen des Schulversuchs eingeführten Elemente (Blockzeiten, Fach SKA, Lernen lernen, Studium, Portfolio etc.) funktionieren und ob und wie sie das eigenverantwortete Lernen befördern.

Die externe Evaluation basiert auf zwei Grundpfeilern der Datenerhebung: Erstens auf einer webbasierten Umfrage bei Eltern und Ehemaligen zu den Fokusthemen. Diese Umfrage ist Anfang Februar durchgeführt worden. Und zweitens auf zwei Evaluationstagen vor Ort, die Material für die Metaevaluation des Q-Systems und

die Fokusthemen liefern sollen. Am 9. und 12. März werden die Bildungsfachleute an die KS Seetal kommen und Lernende, Lehrpersonen, Mitarbeitende und die Mitglieder der Schulleitung, der Schulkommission und des Q-Teams befragen. Als Methoden werden für kleinere Gruppen die klassische Interviewmethode bzw. für grössere Gruppen von 12-15 Personen die Ratingkonferenz verwendet. Alle Erhebungen folgen dem Prinzip der Triangulation, d.h. dass durch die Befragung verschiedener Anspruchsgruppen (z.B. Eltern, Lehrpersonen und Lernende) zum selben Untersuchungsbereich die Daten validiert werden.

Nach den beiden Evaluationstagen vor Ort wird das Evaluationsteam die erhobenen Daten zu einem schriftlichen Bericht verdichten. Ende Juni werden ausserdem Kernpunkte der Evaluation an einer mündlichen Berichterstattung dem Lehrpersonenkollegium und den Mitarbeitenden präsentiert. Die Schüler/-innen, Eltern und Ehemaligen werden zu Beginn des neuen Schuljahres in der Herbstausgabe des SKRIPT und über unsere Website informiert werden.

An dieser Stelle danke ich allen Eltern und Ehemaligen, die im Rahmen der webbasierten Umfrage an der externen Evaluation teilgenommen haben, recht herzlich!



Seetaler Köpfe

Lisa Fitz, Filomena De Marco,
Richard Blättel, Lehrpersonen

Im Rahmen der Herbststudienwoche *Medien 2009* lernten die Schüler/-innen der Klasse K1 die Welt des Journalismus kennen. Im Zentrum stand dabei die Darstel-

lungsform des Porträts; dies reichte vom Seetaler Starkoch bis zum Schlosswart von Hallwil.

In diesem Skript lernen Sie die drei originellsten Köpfe kennen. Viel Spass beim Lesen!

Mit Leib und Seele Bio!

Susanna Flores, Marina Winiger

Jakob Kaufmann aus Ottenhusen betreibt biodynamische Landwirtschaft. Sein Beruf ist auch sein Hobby, was nur wenige von sich behaupten können. Dabei geht er voll in seiner Arbeit auf.

Auf dem Weg zu Jakob Kaufmanns Hof fällt uns ein Tor mit einem Holzschild auf, worauf mit grossen Buchstaben „MANELSA-MAREL-Weg“ steht. Rätselnd, was das zu bedeuten hat, erreichen wir den Hof, wo uns gleich die frei herumwatschelnden Enten auffallen und entdecken zugleich ein Häuschen in Pilzform, aus dessen Hut eine Rutschbahn führt. Gespannt, was uns heute Nachmittag erwartet, drücken wir die Klingel. Die Tür öffnet sich. Wir werden mit einem freundlichen Lächeln zuvorkommend begrüsst. Nachdem Jakob uns das heutige Programm vorgestellt hat, führt er uns zu den Himbeeren, bei denen das Regendach wintertauglich gemacht werden muss. Dabei erfahren wir auch, dass er der grösste Himbeeren- und Brombeeren-Lieferant seines Abnehmers ist. Während

des ganzen Nachmittags entdecken wir immer wieder Sachen, das geht vom Pilzhäuschen bis zu einem Durchlauferhitzer, welchen er zum Pasteurisieren von Most braucht, den er selbst gemacht hat. Als Einzelkind auf dem Hof aufgewachsen, war es ihm sozusagen in die Wiege gelegt worden, dass er später den Hof übernehmen würde. Eine andere Option wäre das Schreiner gewesen, das laut Jakob „nicht mehr das ist, was ich darunter verstanden habe“. Heute betreibt er es als Hobby und kann so seiner Kreativität freien Lauf lassen. Früher schreinerete er sogar Holzknobelspiele, dieses Hobby musste er jedoch aufgeben, weil er keine Zeit mehr dazu fand, erklärt er mit Bedauern.

Er absolvierte zwei landwirtschaftliche Lehrjahre. Schon in seiner Lehre hatte er Mühe damit, die Pflanzen zu spritzen. Er nahm immer weniger, als er sollte, war also schon immer ein wenig biologisch veranlagt. Der damalige Lehrmeister bezeichnete die Einstellung Jakob Kaufmanns als „handglismet“. Doch er liess sich nicht beirren. Etliche Weiterbildungskurse folgten, unter anderem ein Schreiner,

Auszeichnung für die KS Seetal

Roger Rauber, Prorektor

Am 1. Februar 2010 ist die Kantonsschule Seetal im KKL Luzern für zwei Schulprojekte im Rahmen der kantonalen Plattform „Potenzial Gymnasium“ ausgezeichnet worden.

Ziel von „Potenzial Gymnasium“ ist es, die Position des Gymnasiums zu stärken, das Selbstbewusstsein der Lehrkräfte und Schüler zu fördern und das Bild der Luzerner Gymnasien in der Öffentlichkeit als eine lebendige, der Tradition und der Zukunft zugleich verpflichtete Schule deutlich zu machen. Im Januar 2007 wurde die kantonale Plattform „Potenzial Gymnasium“ offiziell lanciert. Bereits bei

der ersten Preisverleihung im Januar 2008 war die damalige KMS für ihr Projekt „Selbstwirksames Lernen“ ausgezeichnet worden. Bei der dritten Durchführung des Wettbewerbs reichten die Luzerner Gymnasien 22 Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekte ein. Acht dieser Projekte wurden am 1. Februar im KKL Luzern vor rund 50 geladenen Gästen aus Kultur, Wirtschaft und Politik von einem Beirat ausgezeichnet, auf die Plattform aufgenommen und der Öffentlichkeit präsentiert. Unter den acht ausgezeichneten Projekten, die je einen namhaften Betrag erhalten, befinden sich gleich zwei Projekte der Kantonsschule Seetal: Das Projekt „Intercambio mit Partnerschule in Valencia“, bei dem Spanischlernende der KS Seetal im Rahmen

des Schwerpunktfaches Spanisch 1 während sechs Monaten mit Lernenden aus Valencia an einem gemeinsamen naturwissenschaftlichen Thema arbeiten (siehe dazu auch den Beitrag von Nicole Wildisen im SKRIPT Herbst 2009), und das in diesem SKRIPT beschriebene Projekt mit dem LSO mit dem Titel „Das Konzert“. Eine genaue Beschreibung aller eingereichten Projekte findet sich unter: http://www.lu.ch/download/sk/mm_photo/7682_20100201_gym.pdf.

Wir freuen uns sehr über die Auszeichnungen, die uns in unserem Bestreben, eine innovative Schule sein zu wollen, bestätigen und uns für die weitere Umsetzung der Projekte erst recht motivieren.

Studienwoche im Frühling 2010 (19. bis 23. April 2010)

L1abcd	fächerübergreifende Woche zum Thema „Sprache und Kommunikation“
L2abcd	Technisches Gestalten
K1 / L3abc	Studienreise nach Rom im Rahmen des Faches „Sprache und Kultur der Antike“
F1	Profil Pädagogik: Praktikum in einer Primarschule oder in einem Kindergarten (2 Wochen) Vorbereitung auf den Eignungstest Musik an der Hochschule Musik Luzern (2 Wochen)
F2 / K2 / L4abc	Sportwoche in Tenero
K3 / L5abc	Ökologie-Woche
F3 / K4ab / L6ab	Vorbereitung auf die Maturaprüfungen, resp. auf die Prüfungen zum FMS-Ausweis
aus div. Klassen:	Schwerpunktfach Spanisch: Valencia-Reise
aus div. Klassen:	Ergänzungsfach Geografie: Lipari-Reise

Schweisser- und Baumgärtnerkurs. Nach seiner Ausbildung arbeitete er auf dem Hof seines Vaters, wo er unter anderem eine intensive Kaninchenhaltung betrieb. Diese war neben anderen Faktoren ein Grund, weshalb er kein biologischer Landwirt sein konnte. Schliesslich bekam er eine Ausnahmegenehmigung, die seinen Traum wahr werden liess. Heute baut er erfolgreich verschiedene Gemüsesorten, eine Vielfalt von Beeren und Früchten an.

Nun betreibt er schon seit 12 Jahren Bioanbau. Doch auch als Biobauer schöpfte er nicht alle Pestizide aus, die er an den Pflanzen anwenden durfte, und wenn, dann nur sehr ungern. Eines Tages stiess er auf den Namen Alex Bodolinski, welcher in Australien biodynamische Landwirtschaft betreibt, und das sehr erfolgreich. Schliesslich überzeugte ihn eine Lesung von Bodolinski vollends, biodynamisch anzubauen. Dazu musste er jedoch seine Kaninchenhaltung

aufgeben. „Es war auch eine Art Befreiung, als ich damit aufhörte.“ Auf die Frage, wie er Demeter definieren würde, antwortet er: „Ich vergleiche es gerne mit der Medizin: Konventionelle Medizin entspricht ‚normaler‘ Landwirtschaft, Pflanzenheilkunde ist Knospentherapie und Homöopathie wäre Demeter. Im Biodynamischen ist, was nicht unbedingt notwendig ist, nicht erlaubt.“ Stolz fügt er hinzu, dass er bis auf die letzten zwei Jahre nicht einmal biotaugliche Mittel gespritzt hat. Und wenn, dann nur zur Vorbeugung.

An seiner Arbeit gefällt ihm die Vielfalt, die sich in seiner Persönlichkeit widerspiegelt, zudem liebt er es, mit und in der Natur zu arbeiten, was ihn fit hält. Der negative Punkt, den er erst nach langer Bedenkzeit aufzählen kann, ist die hohe Präsenzzeit, dass er nicht einfach mit der Familie verreisen kann, sondern zuerst alles gut durchdenken muss. Besonders in der Erntezeit im Sommer ist dies schwierig.

Dass die negativen Punkte weniger Gewicht haben als die positiven, zeigt sich ebenfalls am Abend, wenn er verschiedene angefangene Arbeiten beendet und dies als Hobby bezeichnet. Jakob geht voll in seinem Beruf auf. Sei es, dass er in unzähligen Vereinen wie z.B. „Bio Luzern“, „Präparate Gruppe“, mit Gleichgesinnten Erfahrungen austauscht oder viele Fachzeitschriften liest, welche sich mit dem Beruf befassen. Neuerdings liest er wieder Karl May, was er schon in seiner Jugend gerne tat, wie er uns mit Begeisterung verrät. Er liebt es ausserdem, viel Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Schlussendlich erfahren wir die Bedeutung des „MANELSA-MAREL-Weg“, es ist eine Kombination aus den Anfangsbuchstaben seiner fünf Kinder. Nun ist auch dieses Rätsel gelüftet und wir begeben uns, vorbei am „MANELSA-MAREL-Weg“, nach Hause. Ob Jakob Kaufmann wohl noch eine Arbeit zu beenden hat?



„Das Wichtigste ist das ‚Gschpöri‘ für Menschen“

Sarah Dubach, Tanja Koch

Die ehemalige Primarlehrerin Theres Meyer Felder ist Behindertenbetreuerin. Sie meistert den Alltag mit diesen Menschen voller Fröhlichkeit, immer mit dem Ziel, ihnen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Dienstagnachmittag, 16 Uhr: Nachdem wir endlich die richtige Klingel gefunden haben, empfängt uns Theres Meyer Felder mit einem herzlichen Lächeln. Seit nunmehr

12 Jahren arbeitet sie als Betreuerin in den Wohngruppen der Stiftung Brändi in Hochdorf.

Die zweifache Mutter wuchs in Luzern auf und absolvierte eine Ausbildung als Primarlehrerin. Während ihrer Tätigkeit in Ebikon und Sempach hat sie schon drei Lager mit behinderten Menschen begleitet. Diese Arbeit faszinierte sie so sehr, dass sie auch im Beruf mit diesen Leuten arbeiten wollte. Per Zufall wurden gerade in diesem Jahr betreute Wohngruppen für Behinderte eröffnet. „Hier haben die Leute die Möglichkeit, selbständig zu sein, nicht wie in einem Heim,

wo sie bloss ‚versorgt‘ sind“, findet Theres. Obwohl sie befürchtete, sie sei zu wenig für den Umgang mit behinderten Menschen ausgebildet, bekam sie die Stelle auch ohne Lehrabschluss auf diesem Gebiet. Trotzdem: „Die wichtigsten Eigenschaften einer Betreuerin sollten gesunder Menschenverstand, Offenheit und ‚s Gschpöri‘ sein“, meint die 50-Jährige heute.

Theres' Leben besteht aber nicht nur aus Arbeit. In ihrer Freizeit liest sie gerne, geht spazieren oder macht Naturfotos.

Den grössten Teil ihrer Freizeit widmet sie aber dem *Schwarzen Theater*. Sie hat dieses Familienprojekt vor acht Jahren gemeinsam mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern ins Leben gerufen. Mittlerweile ist das Theater in Hochdorf und auch darüber hinaus bekannt geworden.

Während Theres über ihre Arbeit mit den Behinderten erzählt, merkt man, wie sehr sie dieser Beruf erfüllt und mit wie viel Liebe sie ihn ausübt. Sie erzählt mit leuchtenden Augen und viel Leidenschaft von

ihren Erlebnissen. „Einmal betreute ich einen Herrn mit einer geistigen Behinderung. Er strahlte eine solche Fröhlichkeit aus, es war ein richtiger Aufsteller für mich. Auch an den Kleinigkeiten des Lebens erfreute er sich und sagte häufig einfach so: ‚Ech ha Freud!‘“

Nach unserem Gespräch gehen wir in die Wohngruppe von S., N., C. und R. Die zwei Frauen N. und S. sind bereits zu Hause. S. hat zu kochen begonnen, was Theres sehr freut. Es gibt Älplermagronen mit Apfelschnitzen und auch wir dürfen Hand anlegen. R. und C. kommen von der Arbeit nach Hause und N. geht ins Tanzen. Obwohl so ein ständiges Kommen und Gehen ist, legt Theres grossen Wert darauf, dass alle gemeinsam essen.

Alle Bewohner dieser Vierer-WG sind jung und überraschend selbstständig. C. besucht die Wohnschule, deren Ziel es ist, dass er einmal mehr oder weniger selbstständig leben kann, berichtet uns Theres. Es gehört auch zu ihren Aufgaben, ihn beim praktischen Teil dieser Ausbildung (z.B. Wä-

scheppflege, Umgang mit Geld, usw.) zu unterstützen.

Ihr Arbeitsalltag ist vielseitig, was sie sehr schätzt. „Meistens fange ich um 16 Uhr an“, erzählt Theres, „die Bewohner trudeln dann langsam von der Arbeit ein und ich unterstütze sie beim Einkaufen, Menü planen und Kochen. Das Essen nehmen alle gemeinsam ein, dann werden auch Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht.“ Einen wesentlichen Bestandteil ihrer Arbeit bilden Gespräche, sowohl mit den Bewohnern als auch mit deren Angehörigen und dem Betreuersteam. Jeder Betreuer ist auch 2 – 3 Bewohnern eine spezielle Bezugsperson. Für diese ist er der erste Ansprechpartner, wenn es Probleme und Anliegen jeglicher Art gibt.

Nach dem Znacht werden die Ämtli erledigt, Theres führt noch 2 Einzelgespräche und die Bewohner können den Abend individuell verbringen. Am späten Abend verabschieden wir uns von den Bewohnern. Während wir bereits auf dem Heimweg sind, beginnt für Theres das Nachtpikett...



„Arbeit als Pfarrer und Gehörlosenseelsorger“

Chantal Elmiger, Chantal Hurni

Pater Christian Lorenz arbeitet an der Heilpädagogischen Schule in Hohenrain mit hör- und sprachbehinderten Kindern. Zu 60% leitet er als Pfarreileiter die Pfarrei Ballwil. Auch an Grenzen zu kommen gehört dazu.

An einem kalten Oktobermorgen begrüsst uns Pater Christian Lorenz strahlend mit einem kräftigen, sehr herzlichen Händedruck bei der Post in Hohenrain. Gemeinsam laufen wir durch den dichten Nebel ins warme Religionszimmer. Die Zweitklässler steuern direkt auf ihn zu, strahlen und schütteln ihm die Hand. Einer der sechs Knaben zündet die grosse Kerze an. Mit einer kleinen Kerze nimmt er davon das Licht. Im Kreis bekommt jedes Kind die Kerze mit einem guten Wunsch vom Nachbarn. Auch wir werden einbezogen. Für Pater Christian sind Begegnungen ein wichtiger Teil der Religion. Wäh-

rend des Unterrichts lobt er die Kinder oft. Das unübersehbare Strahlen, das die Kinder dann auf ihren Gesichtern haben, ist für ihn etwas Wunderbares.

Wir gehen gemeinsam über den Pausenplatz. Die Kinder rufen von Weitem: „Hallo, Pater Christian!“ Einige kommen sogar angerannt, um ihn zu umarmen. Er lacht, verabschiedet sich und geht weiter in Richtung Cafeteria. „Solche Erlebnisse sind Aufsteller, welche einen für anstrengende Schulstunden entschädigen“, sagt er zu uns.

Nach der Pause halten wir einen Klassengottesdienst in der Heimkirche. Pater Christian erzählt über Franz von Assisi. Alle hören gespannt zu und erfahren, dass in jedem noch so guten Menschen etwas ist, das nicht ganz perfekt ist. Pater Christian spricht in Gebärdensprache, die er gleichzeitig mit hörbaren Worten unterstützt. Diese Sprache kennt er durch seine Brüder, die gehörlos sind und durch die spätere Ausbildung.

Am Nachmittag sitzen wir mit Pa-

ter Christian zusammen am runden Tisch und sprechen über ihn und sein Leben. Er arbeitet seit 1985 in der Pfarrei Ballwil. Zu seinen Aufgaben gehören das Evangelium zu verkünden und die Sakramente zu spenden. Unter Seelsorge versteht er, Menschen auf dem Lebensweg zu begleiten, das Kirchenjahr zu feiern und ihnen in Momenten der Grenzerfahrung beizustehen. Genau das gefällt ihm an dem Beruf, für den er sich nach dem Theologiestudium entschieden hat. Aber auch die Bibel fasziniert ihn immer wieder. Für ihn ist sie ein Versöhnungsmoment zwischen Gott und den Menschen.

Klar hatte auch er als Kind noch andere Berufswünsche. Zum Beispiel Bäcker, weil man dort Crèmeschnitten machen und auch ab und zu probieren kann!

Beim Lesen, Musik hören, Wandern, Ski fahren, Schwimmen oder beim Überraschen von Leuten kann er auf andere Gedanken kommen und seinen Akku wieder aufladen. Unsere Frage nach seinem Zukunftswunsch bringt ihn ins Grü-

beln. Er schaut für eine Weile aus dem Fenster. Dann schweift sein Blick wieder zurück zu uns und er sagt: „Ich wünsche mir, dass die Werte des Christentums in den Familien und Pfarreien erhalten bleiben“.

Pater Christian hat noch nicht Feierabend. Er arbeitet als Notfallseelsorger und hat in dieser Woche Pikettdienst.

Als Notfallseelsorger begegnet er auf den Unfallstellen Menschen, die weinen, zittern oder sogar vor Trauer zusammenbrechen. Eine Verbindung zwischen Betroffenen und Amtsstellen herzustellen und die unmittelbaren Aufgaben

zu strukturieren, ist in diesen Momenten sehr wichtig.

Auch Todesnachrichten zu überbringen gehört zu dieser Aufgabe. Einmal musste Pater Christian, nach einem sehr tragischen Unfall mit vier Todesopfern drei Familien in derselben Nacht diese schreckliche Nachricht überbringen. Dies ist eine der Nächte, die an den Kräften und Nerven zerrt. In solchen Momenten fragt auch er sich manchmal, wie er das Ganze durchstehen soll. Doch das Vertrauen, welches ihm die Menschen immer wieder entgegenbringen, gibt ihm neuen Mut und Kraft weiterzumachen.



Terminplan Sommersemester 2010

23. Februar	09:30 - 10:15 Uhr: Klassenchefkonferenz, kl. Speisesaal 16:00 Uhr: K4, L6: Informationen zu den Maturaprüfungen, Aula	17. Mai	nachmittags: L2b Obligatorischer Untersuch beim Schularzt 16:00 Uhr: Allg. Konferenz, anschl. Notenkonferenz für F3, K4ab, L6ab
26. Februar	ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin vom BIZ nachmittags: F2 DE-Exkursion „Vom Mittelalter zum Barock“ (Kes) 14:45 Uhr: Kickoff-Anlass zum LSO-Konzert für alle Beteiligten (Schluss 14:25 Uhr) 17:45 Uhr: „Von Prag zur Westside“, Lernende von Regula Schneider, Lorenz Ganz und Simon Andres musizieren, M001 19:45 Uhr: Integral präsentiert: „Töfflibuebe“; A cappella-Konzert, Aula	21. Mai	ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin vom BIZ
01. März	bis Mo 08.03.10: Besuch der Partnerklasse aus Valencia F2, K2, L4abc: Abgabe FSA-Journal an Stt ab 09:05 Uhr: Beat Unternährer (Schulberater) stellt sich in allen 1. Kl. vor nachmittags: K3, L5abc, K4b, L6ab „English Theatre“ in Sursee (Ruc) 16:15 Uhr: Planungssitzung Studienwoche	24. Mai	Pfingstmontag - schulfrei
02. März	Schneesporttag (Verschiebedatum 16. März)	25. Mai	Maturaprüfungen: DE-Aufsatz / F3 DE-Prüfung FMS-Ausweis ab 12:00 Uhr: Schulberatung bei Herrn Beat Unternährer
04. März	K3, L5abc: Wahlpflichttag BG bzw. Musik ab 17:00 Uhr: Elterngespräche Klassen L1abcd 19:45 Uhr: Elternabend F2 und F3	26. Mai	Maturaprüfungen: Schwerpunktfach
05. März	19:45 Uhr: Kanti-Kino in der Aula	27. Mai	Maturaprüfungen: FR / F3 FR- und EN-Prüfung FMS-Ausweis 19:00 Uhr: Schlagzeugkonzert, Lernende von Beat Wurmet musizieren, M001
08. März	19:45 Uhr: „Talentschuppen“; Konzert von Lernenden der KS Seetal	28. Mai	Maturaprüfungen: MA / F3 MA-Prüfung FMS-Ausweis 19:45 Uhr: Bigband-Rockband-Konzert, Aula
09. März	ganzer Tag: Externe Evaluation der KS Seetal durch IFES (1. Tag) 19:45 Uhr: Elternabend Klassen L2abcd	31. Mai	Maturaprüfungen: EN- bzw. Ergänzungsfach / F3 schriftliche und praktische BG- bzw. MU-Prüfung FMS-Ausweis nachmittags: L2c Obligatorischer Untersuch beim Schularzt 19:45 Uhr: Konzert der Musikmaturandinnen und -maturanden
10. März	ganzer Tag „SCHILW“, unterrichtsfrei	03. Juni	Fronleichnam - schulfrei
11. März	19:45 Uhr: Elternabend Klassen K1 und L3abc	04. Juni	SCHILW - unterrichtsfrei
12. März	ganzer Tag: Externe Evaluation der KS Seetal durch IFES (2. Tag)	07. Juni	nachmittags: L2d Obligatorischer Untersuch beim Schularzt
16. März	Schneesporttag (Verschiebedatum vom 2. März) 19:45 Uhr: Elternabend Klassen K2 und L4abc	08. Juni	Sommersporttag (Verschiebedatum 15. Juni) F3 mündl. FMS-Prüfung Musik
17. März	07:45 - 11:45 Uhr: L6a Matura-Probeaufsatz DE (ltm)	09. Juni	mündl. Maturaprüfungen Schwerpunktfächer / F3 mündl. FMS-Prüfung DE
18. März	19:45 Uhr: Elternabend Klassen K3 und L5abc	10. Juni	mündl. Maturaprüfungen DE / F3 mündl. FMS-Prüfung EN / ganzer Tag: K3, L5abc Musikmaturavorspiel im Wahlpflichtfach Musik
19. März	09:05 Uhr: K4ab „Kulturpolitik und Entstehungsgeschichte des KKL“, Franz Kurzmeyer	11. Juni	mündliche Maturaprüfungen FR (K4a, L6b), MA (K4b) und SF PPP (L6a) / F3 mündliche FMS-Prüfung FR 10:45 - 11:50 Uhr: Tag der offenen Tür der Big-Band KS Seetal - Probe mit neuen Big-Band Interessenten
22. März	F2, K2, L4abc: Abgabe der FSA-Vereinbarungen an KLP ab 09:00 Uhr: Schulberatung bei Herrn Beat Unternährer	12. Juni	09:45 Uhr: K1, L3abc Rückblick Studientage Rom, Aula
23. März	ab 17:00 Uhr: Elterngespräche Klassen L2abcd	14. Juni	mündliche Maturaprüfungen MA (L6a, K4a) und FR (K4b) / F3 mündliche FMS-Prüfung GG ab 09:00 Uhr: Schulberatung bei Herrn Beat Unternährer
25. März	nachmittags: Theatergruppe, Hauptprobe „Penthesilea“ (Jou) ab 17:00 Uhr: Elterngespräche Klassen K1 - K3 und L3 - L5	15. Juni	Sommersporttag (Verschiebedatum vom 8. Juni) mündl. Maturaprüfungen MA (L6b) u. FR (L6a) / F3 mündl. FMS-Prüfung GS
26. März	ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin vom BIZ 09:00 - 12:00 Uhr: Theatergruppe Generalprobe „Penthesilea“ (Jou) 19:45 Uhr: „Penthesilea, frei nach Kleist“ Aufführung der Schultheatergruppe, Aula	16. Juni	mündl. Maturaprüfungen Ergänzungsfächer / F3 mündl. FMS-Prüfung BI
29. März	13:15 - 13:45 Uhr: L2abcd Informationen zum Untersuch durch Schularzt 16:15 Uhr: Allgemeine Konferenz 19:00 Uhr: Klassenvorspiel, Lernende von Alain Dobler musizieren, M001	17. Juni	F3 mündl. FMS-Prüfung Psychologie
30. März	Praktische Maturaprüfung im EF Sport	18. Juni	nachmittags: Hauptprobe LSO-Konzert; Unterricht gem. Spezialstundenplan 12:30 Uhr: F3 Notenkonferenz FMS-Ausweis Profil MU (an der MSH) 14:30 Uhr: F3 Notenkonferenz FMS-Ausweis 17:00 Uhr: Maturitätskonferenz für Maturaklassen
02. April	Karfreitag, Beginn der Osterferien (bis 18. April 10)	21. Juni	ganzer Tag: Proben für LSO-Konzert; Unterricht gemäss Spezialstundenplan
19. April	bis FR, 23.4.: Frühlingsstudienwoche gemäss separatem Programm F1: Beginn des zweiwöchigen Praktikums	22. Juni	ganzer Tag: Proben für LSO-Konzert; unterrichtsfrei, 10:30 Uhr: Konzertbesuch im KKL für alle Lernenden obligatorisch 19:30 Uhr im Konzertsaal des KKL: „InTakt für Alle!“ Grosse Bühne für die KS Seetal mit Igudesmann und LSO
23. April	F1 (Profil Musik): Eignungstest an der Musikhochschule Luzern	23. Juni	18:00 Uhr: Maturafeier / Diplomfeier FMS
30. April	ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herrn Ludwig Martin vom BIZ nachmittags: F3 Präsentation der Facharbeiten	28. Juni	Beginn Fremdsprachenaufenthalt für die Klassen K2, L4abc und F2 16:00 Uhr: Interne Rückmeldung zur Externen Evaluation
02. Mai	Teilnahme der Big-Band KS Seetal am Seetaler Jugendmusiktreffen Inwil 17:00 Uhr: Konzert des Vokalensembles mit Solisten	28.-30. Juni	K3, L5abc: Schwerpunktfachtage
03. Mai	ab 09:00 Uhr: Schulberatung bei Herrn Beat Unternährer	05. Juli	Unterricht nach Stundenplan ab 09:00 Uhr: Schulberatung bei Herrn Beat Unternährer 16:00 Uhr: Notenabgabe für alle Klassen
04. Mai	17:15 Uhr: Rückmeldegespräche K1 und L1 (Fachlehrpersonen und ehem. Klassenlehrpersonen)	06. Juli	Kantonales Mittelschulturnier an der KS Seetal
05. Mai	mittags: Noteneingabe Zwischenstand Frühling	07. Juli	Unterricht nach Stundenplan bis 17:10 Uhr
07. Mai	nachmittags: K3, L5abc Schreibworkshop zur Maturaarbeit	08. Juli	07:45 - 09:15 Uhr: Klassenstunde inkl. Aufräumen 09:30 Uhr: Verabschiedungen, Aula; anschl. Ferienbeginn für Lernende nachmittags: Notenkonferenzen
10. Mai	nachmittags: L2a Obligatorischer Untersuch beim Schularzt ab 15:30 Uhr: Zwischenkonferenzen	09. Juli	Konferenztag gemäss separatem Programm
11. Mai	16:00 Uhr: Treffen der Maturandinnen/Maturanden mit der „idee Seetal“		
12. Mai	letzter Schultag der Maturaklassen und der Klasse F3 mittags: Noteneingabe F3, K4ab, L6ab abends: „Swing in Spring“		
14. Mai	Auffahrtsbrücke - schulfrei		

Kantonsschule Seetal
Kurz- und Langzeitgymnasium - Fachmittelschule

Impressum:
Skript
Ausgabe Nr. 16
Frühling 2010

Informationsblatt der
Kantonsschule Seetal

Herausgeberin:
Schulleitung KS Seetal
Alte Klosterstrasse 15
6283 Baldegg
Tel. 041 914 26 00
Fax 041 914 26 01
info.ksee@edulu.ch

Dieses Skript
und weitere Informationen
finden Sie unter
www.kseeetal.ch

Auflage: 1'250 Ex.
Produktions-Nr. 902212